

zertrümmerte ihr kurzentschlossen mit einer die Zeltumgrenzung verzierenden leeren Bierflasche den Kopf.

Gestern so gegen 11 Uhr nachts, als wir beisammen saßen und unseren Kummer über die zerstörte *gulla*<sup>3)</sup> mit Liebfrauenmilch und Cointreau herunterspülten, kam Ibrahim herein. Einen alten *safia* [leeren Kanister] an einer Strippe als Trommel über die Schulter gehängt, über der anderen Schulter eine gefährliche Hack- und Wurfwanne und in der Hand ein weiß angestrichenes Winkeleisen als Trommelschläger. Er teilte uns mit, daß er irgend etwas machen wird, was man in El Obeid oder Kordofan, seiner Heimat, auch tut. Es war ein abenteuerliches Bild, als er so zurecht gemacht im dunklen Tür Rahmen auftauchte und wieder verschwand. Kurz danach ertönte aus dem Inneren des Hafirs ein Trommeln in ganz verschiedenen Rhythmen. Wir stellten einen Zusammenhang mit dem Kummer über die Zerstörung des Gefäßes her, denn unsere Mannschaft war wirklich empört und traurig über diese Freveltat. Sie holten noch

3) Gemeint ist ein Vorratsgefäß aus antiker Zeit.

Scheikh Ali Timsah und brachten ihn zum Tatort, wo sie alle Spuren mit Schüsseln abdeckten, die später zum Übeltäter führten.

MUSAWWARAT, DEN 8. MÄRZ 1965

Heute sind Wolfgang und ich von unserer Foto-reise nach Alt-Meroe und Basa zurückgekehrt. Wir waren drei Tage unterwegs. Es war sehr heiß und anstrengend, aber auch sehr schön. Wir haben das Auto vollgeladen mit der Fotoausrüstung, unseren Betten, Verpflegung, zwei Kanistern Benzin und ausreichend Wasser. Mit uns kamen Adam und Zakaria. Unser Weg führte uns nach Begrawiya, das ist das Dorf, das bei den Ruinen des alten Meroe liegt.

MUSAWWARAT, DEN 13. MÄRZ 1965

Nun geht unsere Zeit in Musawwarat schon dem Ende entgegen und wie Ihr seht, ist nicht einmal der Brief über unsere Fahrt nach Meroe und Basa zuende gebracht worden. Am 18. verlassen wir Musawwarat, dann reisen wir noch nach Ägypten und werden am 11. April wieder in Babelsberg sein. •

## TEIL X:

### 1965-1966 — 6. KAMPAGNE IN MUSAWWARAT ES SUFRA<sup>4)</sup>

MUSAWWARAT, DEN 31. DEZEMBER 1965, SIL-  
VESTER IM SUDAN (WIEDER MAL)

Es ist 7 Uhr abends. Aus der Dunkelheit taucht eine Gestalt auf. Es ist Mohammed Ahmed ed Dali, der Sohn des Landes-Scheikhs. Er wartet auf den Bus aus Wadi Hassuna, der neuerdings jeden Donnerstag Nachmittag hierher kommt, wenn bei uns Zahltag war. In diesem Jahr befinden sich die meisten „unserer“ Nomaden noch weit weg von der Butana, weil es im Sommer nicht geeignet hat und deshalb hier kein Futter

für die Tiere zu finden ist. Nur die Männer, die bei uns arbeiten, sind gekommen. Deshalb wurde diese Busverbindung von irgendeinem cleveren Geschäftsmann organisiert. Unser Ebi [Hintze's Sohn Eberhard] hat heute seinen Geburtstag. Seine Geschenke erfreuten ihn sehr. Vor allem das Flugzeug mit Gummimotor haben Kurt Stark und die beiden Kleinen<sup>5)</sup> den ganzen Vormittag in Anspruch genommen. Es fliegt prima und ist sogar noch ganz.

Wir ruhen uns aus, damit es morgen wieder mit vollem Schwung an die Grabung gehen kann. Volldampf müssen wir auch zulegen, weil wir noch so schrecklich viel zu tun haben. Wenn wir denken, daß wir eine Situation geklärt haben, taucht ein neuer Mauerrest auf und ein neuer Schnitt, neue Vermessungen, Aufnahmen und Zeichnungen sind fällig. Auch neue Keramikfunde kommen dazu. Wenn wir überzeugt sind zu wissen, wie die Gebäude damals gebaut wurden, kommen neue Erkenntnisse dazu und alles muß modifiziert werden. Was aber ganz sicher

4) Teilnehmer der 6. Kampagne, die vom 19.11. 1965 bis zum 6.3. 1966 dauerte, waren: F. und U. Hintze, G. Buschendorf-Otto, K.-H. Priese, W.F. Reineke, A. Burkhardt-Ruhnke, der Architekt K. Stark, St. Wenig, Abdalla El Kurdi (19.11.1965 - 14.1.1966) und Abdel Aziz Abdel Ghani, Praktikant der Universität Khartoum (27.11. - 30.12.1965). - Die Grabungen konzentrierten sich auf die Große Anlage sowie auf den Gebäudekomplex III B.- St. Wenig hat in der Zeit vom 10.1. bis 28.1.1966 epigraphische Arbeiten an den Pyramidenkapellen des Nordfriedhofes von Meroe durchgeführt.

5) Gemeint sind Eberhard und Werner Hintze.

ist, und was alle weiteren Grabungen nicht erschüttert hat ist die Erkenntnis, daß die Große Anlage viel älter ist und schon lange vor der Zeit, als Arnekhmani den Löwentempel bauen ließ, bedeutende Bauwerke aufzuweisen hatte, also ein wichtiger meroitischer Ort war. Ebenso deutlich ist durch die Grabungen dieser Kampagne geworden, daß die historische Bedeutung Musawwarats, das in alter Zeit *Aborepe* hieß, erst dann wirklich geklärt werden kann, wenn auch das benachbarte Naqa ausgegraben worden ist. *Aborepe* gehört zu der Stadt Naqa, die in alter Zeit *Tolkete* oder *Tewelket* hieß. Diese alten Namen sind uns durch Inschriften an unserem Löwentempel bekannt.

Die Große Anlage ist schon auf den ersten Blick ganz verschieden vom Löwentempel. Dort der überaus reiche Reliefschmuck – hier nur glatte Wände; dort ein einziger einfacher Raum – hier verwirrend viel Mauerzüge, die ein Areal von 40 000 qm bedecken. Über 400 – manchmal 4 m tiefe – Schnitte haben wir gegraben, um die Baugeschichte dieser Anlage zu klären. Trotzdem unsere Ausgrabungen hier noch nicht abgeschlossen sind, kann ich doch schon einige Ergebnisse vorweg nehmen. Die Große Anlage, in mehreren Stadien während des 4. Jahrhunderts v. u. Z. erbaut, war ein Pilgerzentrum. Hier wurden vermutlich zu bestimmten Zeiten religiöse Feste gefeiert, zu denen viele Menschen mit ihren Eseln oder zu Fuß kamen, für einige Tage oder Wochen blieben und dann den Platz wieder verließen, wo nur die zu den Tempeln gehörigen Priester und Wächter zurück blieben und das Tal sonst unbewohnt war, bis das neue Fest im folgenden Jahr begann. Wir glauben, daß diese Vorstellung von der zeitweiligen Bevölkerung und Nutzung dieses Ortes am ehesten mit den Ausgrabungsbefunden in Einklang zu bringen ist. Wir konnten keine Stadt, keine Wohnhäuser, ja nicht einmal Friedhöfe entdecken. Wir haben keine Waffen gefunden, keinen Schmuck, aber auch keine Gebrauchsgegenstände und Handwerkszeuge, nur zahllose Töpfe und Scherben und in einem Gebäude nahe der Großen Anlage mehrere Küchen mit sehr vielen Feuerstellen, auf denen die Töpfe zum Teil noch standen. Das Wadi es Sufra war ein sakraler Ort, an dem niemand dauernd wohnte, zu dem aber zu den großen Pilgerfesten viele Menschen kamen, die bewirtet wurden. Das für Menschen und Tiere nötige Trinkwasser kam aus dem Großen Hafir, dessen gewaltige Ausmaße (ca. 15 m tief und über 200 m im Durchmesser) eine große Menge Wasser speichern konnte, der allerdings frisches und gutes Wasser nur nach der Regenzeit hatte. Damit wird auch die Jahreszeit

bestimmt, zu der das Pilgerfest hier gefeiert werden konnte: Nämlich kurz nach der Regenzeit. Vielleicht kamen die Menschen nach Musawwarat, nachdem sie die Saat in die Erde gebracht hatten, um den Göttern für den Regen zu danken und um Fruchtbarkeit und gute Ernte zu bitten. Die meroitische Kultur ist eine bäuerliche Kultur und die Vorstellung eines solchen Festes paßt gut dazu. Leider fehlen noch schriftliche Berichte über Feste dieser Art aus meroitischer Zeit, die unsere Vermutungen und Erklärungen der archäologischen Befunde bestätigen und ergänzen würden. Es müssen noch viel mehr Ausgrabungen in diesem Gebiet gemacht werden, und ehe nicht mehr archäologische Ergebnisse und vielleicht neue schriftliche Zeugnisse vorliegen, werden wir kaum ein klares und vollständiges Bild von dieser historisch so wichtigen und bedeutenden Epoche der Geschichte machen können.

Gestern Abend hat Ebi mal wieder eine Begegnung mit einem Skorpion gehabt. Doch er konnte gefangen werden. Ebi muß doch unbedingt einen nach Hause mitbringen, damit seine Klassenkameraden sehen, was für ein Tier ihn gestochen hat.

KHARTOUM, DEN 4. JANUAR 1966

Wir haben viel Arbeit. Das unterscheidet sich nicht von den anderen Jahren, doch diesmal wird das Geld knapp. Alles ist so teuer geworden.

Werner [Hintze] zeigt sich an archäologischen Fragen ganz besonders interessiert und fragt uns Löcher in den Bauch. Die beiden Kleinen sind jetzt in ein anderes Zelt umgezogen, das ihnen gut gefällt. Sie haben davor sofort einige Pyramiden errichtet, unter denen sie jeweils einen Mistkäfer (Skarabäus) begraben haben. Je größer der Käfer desto größer die Pyramide.

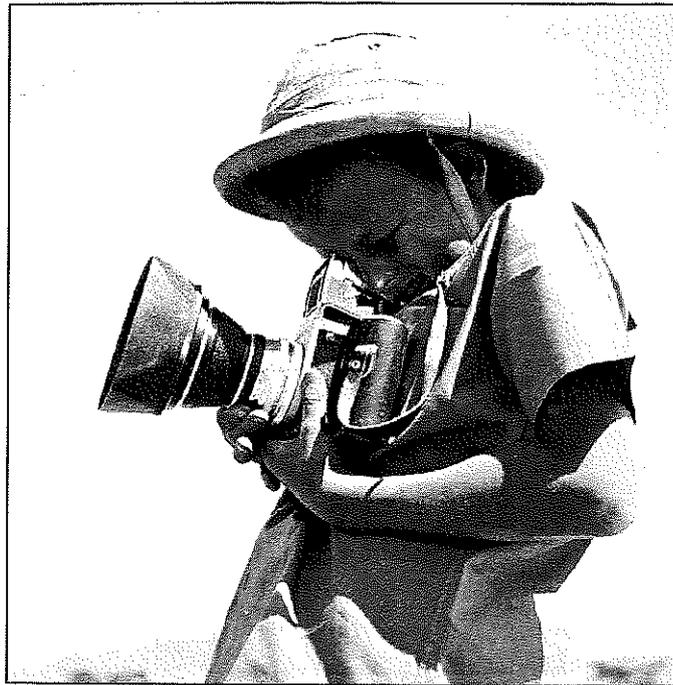
Nur Ebi ist von allem recht unberührt und faßte seine Meinung zur Archäologie in dem Satz zusammen „Aus dem Tempel kommt der Krepel.“ Die Steine und Architekturfragmente, die Priese in Begeisterung versetzen, machen auf Ebi keinen Eindruck.

MUSAWWARAT, DEN 1. FEBRUAR 1966

Die Kinder sind puppenlustig und fidel. Werner kümmert sich um die Wetterstation. Er muß die Daten immer pünktlich ablesen und die Bücher führen. Das ist zugleich auch Schularbeit, denn Wetterbeobachtung steht im Lehrplan. Schule findet jetzt auch regelmäßig für beide vormittags statt. Werner ist ein richtiger Archäologe geworden. Jetzt hat er angefangen, Meroitisch zu ler-

nen. Schreiben und lesen kann er die Schrift schon. Neulich fand ich beide im Essenraum schwer beschäftigt. Werner las in Fritz' Buch die Inschriften des Löwentempels und lernte sie auswendig. Ebi studierte die Reliefzeichnungen und Grundrisse in den anderen Büchern. Er kann sich hervorragend auf Lageplänen zurechtfinden.

Beide sehen gesund und kräftig aus. Werner ist sehr gewachsen und seine Sachen passen ihm nicht mehr. Er trägt hier am liebsten die *galabiya* [hemdartiges langes Gewand]. •



*Eberhard Hintze in Musawwarat es Sufra*



*Werner und Eberhard Hintze im Lager*